

Psychologische Praxis Karl Aschwanden,
dipl. Psychologe FSP, CH-6460 Altdorf
Blumenfeldgasse 31, Telefon: 041 870 46
35, Telefax: 041 870 46 42
e-mail: aschwanden.k@bluewin.ch, Inter-
net: www.aschwandenk.ch

Das Konzept von Karl Aschwanden

a) ZUR PERSON

Karl Aschwanden spricht von sich als einem Randständigen, geprägt von den (erlebten und geschauten) Beziehungen zwischen sozialem Umfeld, Geschlecht und Chancen, sensibilisiert für jede Form von (erlebter und geschauter) Benachteiligung, politisch motiviert fürs Teilen. Aufgewachsen in einer Berggemeinde, zusammen mit vier Brüdern, besucht Karl Aschwanden nach einer von Klosterfrauen geführten gemischten Schule das männlichen Jugendlichen vorbehaltene Kollegium in Altdorf, von dem er später Rektor wird und die Mittelschule 1968 auch für Mädchen öffnet.

In jenen Jahren gründen Karl Aschwandens intensive Erfahrungen der Wechselwirkungen zwischen Geschlecht und sozialer Schicht und den Chancen, die sich daraus ergeben - oder eben nicht. In der Tatsache, im alltäglichen Lebensvollzug mit seiner Partnerin und den vier Buben immer wieder an die Grenzen seines eigenen Mannseins, zu stossen, liegt seine Motivation, sich mit seinen Fragen der Männerrolle selbst auseinanderzusetzen und sich darauf einzulassen - und andere Männer in diesen Diskurs mit einzubeziehen, beziehungsweise sie dazu herauszufordern. Dabei lehnt er die Psychologisierung der Männer, die Individualisierung der Ge-

schlechterfrage und die Ausklammerung der Machtfrage strikte ab.

Seine Arbeit versteht Karl Aschwanden nicht als etwas Ganzes, etwas Fertiges, fest Gefügtes, in theoretische Statements Gossenes, sondern stets, wenn überhaupt, als Ausschnitt und Abschnitt, als Prozess. Er will keine Rezepte gegen Gewalt oder für neue Männer verteilen und er wehrt sich dagegen, Männerbildner oder Männerexperte zu sein: „Ich halte keine Vorträge, stülpe keine Modelle über und handle in der konkreten (Kurs-) Situation!“

b) MÄNNERBILDNERISCHE ANGE- BOTE

Die psychologische Praxis von Karl Aschwanden bietet rund ein Dutzend persönlichkeitsstärkende Kurse an. Darunter finden sich zwei Angebote für Männer:

□ Meine Identität als Mann im sozialen Beruf

Aus dem Kursprospekt: "in allen gemischten Gruppen ist das Thema Mann / Frau lebendig und oft brisant und konflikthaft. Wir stellen fest, dass in den meisten Fällen die Männer als Untergruppe defensiv und hilflos reagieren. Sehr oft haben wir in Gesprächen festgestellt, dass viele am «Männerthema» - vor allem unter Männern - noch nie oder nur reaktiv gearbeitet haben. Sie sind auch oft mit dem strukturellen Denken (ich als Mann: Teil der Strukturgruppe «Männer» in dieser patriarchalen Gesellschaft) nicht vertraut und argumentieren dann rein individuell, was wiederum Aggressionen verstärkt."

□ Wir Männer auf der Suche

Aus dem Kursprospekt: "Viele von uns Männern sind nicht glücklich damit, immer stark und souverän sein zu müssen. In unserer patriarchal geprägten Gesellschaft werden immer noch Einstellungen und Verhaltensweisen von uns Männern erwar-

tet und verlangt, die sich für uns als belastend auswirken oder sogar das gemeinsame Zusammenleben gefährden können. Wir leiden oft darunter, haben jedoch zu wenig gelernt, uns dieses Leiden einzugestehen und darüber zu reden. Viele Männer sind interessiert an der Veränderung und sind bereit, neue Wege zu suchen im Umgang mit den ihnen von der Gesellschaft auferlegten Normen. "

Karl Aschwanden ist ferner mit vielen Männern persönlich und therapeutisch im Gespräch und leitet Männergruppen.

c) KONZEPT «MANN-SEIN ALS STRUKTUR UND PERSON»

Karl Aschwanden spricht bezüglich der Sensibilisierung von Männern und ihrer Rolle nicht gerne von Bildung. Der Begriff sei zu stark damit behaftet, dass da einer ist, der's weiss und der's rüber bringt, möglichst geschickt, möglichst elegant, möglichst raffiniert. Diesem Verständnis wohnt wiederum das hierarchisch-patriarchalische Element inne. Er beobachtet, dass zu viele Männer sich kaum vom Thema ansprechen lassen und dann sofort in der Bildungsarbeit tätig werden, bevor sie sich mit der Materie und mit sich selbst wirklich auseinandergesetzt haben.

Für Karl Aschwanden besteht der wichtigste Aspekt von Männerbildung in der gleichzeitigen Berücksichtigung von Strukturellem und Persönlichem. Viele Männergruppen und Bildungsangebote für Männer bewegen sich vorwiegend im persönlichen Bereich. »Wer sich aber vom strukturellen Element abwendet, findet sich in der Selbstbemitleidungsrolle wieder."

Struktur bedeutet, dass die gesellschaftliche Geschlechterrolle der Männer anders ist als die der Frauen. Nach wie vor ist dies von grosser Bedeutung! "Männer sind immer noch privilegiert - selbstverständlich ohne dass sie dies individuell wollen müs-

sen. Wer sich von diesen Privilegien herausnehmen will, kann nicht mehr politisch agieren." Deshalb sind Männer dazu aufgefordert, ihre Strukturzugehörigkeit in der Gesellschaft laufend zu reflektieren.

Karl Aschwanden fordert daher, dass wir Männer eine Ethik zu entwickeln haben, welche besagt, dass unsere Privilegien ungerecht sind. Wir gehören generell zum verdächtigen Geschlecht: Ich bin mir und keinem Mann gewiss, ob wir nicht bloss Kreide fressen!" Auch der «Softie» profitiert von der Gesellschaft: Indem er proklamiert, kein «Schweinehund» zu sein, baut er sich individuell auf den anderen auf, ohne jedoch irgendwie politisch-gesellschaftlich tätig zu werden. "Was wir auch immer tun: Wir dürfen es nicht abspalten vom Individuellen oder Strukturellen."

Die Gender-Bewegung trägt ebenfalls der Unausgewogenheit und Ungerechtigkeit der Geschlechterverteilung keine Rechnung, meint Karl Aschwanden. "Sie bleibt nämlich nicht in Verbindung mit der Frage, wie ich als Mann in dieser Gesellschaft agiere." Sie vermag nicht deshalb mehr, als dass sie uns in der Illusion wiegt, wir Männer seien nun auch an unseren Themen dran, und uns so scheinbar vom Vorwurf der Frauen entlastet. "Wir kommen nicht um die strukturelle Reflexion herum, denn wir sprechen nicht von Gleichem, wenn wir nicht den politisch-ideologischen Hintergrund klären!"

Karl Aschwanden befürchtet, dass Männerveranstaltungen sogar stützend für die gesellschaftliche Situation sind, wenn sie die strukturelle Ungerechtigkeit nicht thematisieren und klären. Emanzipation ist nur möglich, wenn ich meine eigene gesellschaftliche Eingebundenheit reflektieren kann - für Männer die des Überlegenen und für Frauen die der Benachteiligten."

Dass sich auf diesen Anspruch hin Bewegungen entwickeln, welche diesen Unterschied auf irgendeine Weise zu verharm-

losen suchen, ist verständlich. Denn diese Forderung stellt eine ungeheure Bedrohung und Provokation dar für das zum Teil mangelnde Erwachsensein der Männer. Die Botschaft von Karl Aschwanden lautet hier: **«Werde erwachsen und trage die Verantwortung»**. „Mein Ansatz setzt mündige Menschen voraus: statt Regression verantwortlich leben; Komplexität statt idiotische Vereinfachungen als Ausdruck des Nicht-gelernt-Habens, mit dem Sowohl-als-auch zu leben.“

Karl Aschwanden hat eine Vision von Gesellschaft, in welcher beide Geschlechter sich von klein auf so entwickeln, dass sie alle Möglichkeiten offen haben. - Hierbei ist jeder Schritt, bei dem ein Mann beginnt, über sich selbst nachzudenken, grundsätzlich wertvoll, sofern er nicht daraufhin ausgerichtet ist, seinen eigenen gesellschaftlichen Status zu sichern und zu zementieren.

Strukturelle Verhältnisse neu zu gestalten heisst für Karl Aschwanden nicht nur, dass sich Einstellungen verändern, bzw. ein Gesinnungswandel vollzogen wird; vielmehr muss diese Haltung zu konkreten Massnahmen und Handlungen führen, z.B. in der Arbeitswelt.

Als Leiter in gemischten Gruppen sieht sich demzufolge Karl Aschwanden als derjenige, welcher den gesellschaftlichen Aspekt der Ungerechtigkeit und den damit zusammenhängenden strukturellen Unterschied immer wieder thematisiert und "die Kursteilnehmenden in ihren lebhaften und schmerzhaften, in ihren beglückenden und inspirierenden Erfahrungen begleitet". Dies ist eine anspruchsvolle Aufgabe, welche das Thema auch nicht leichter macht und führt bisweilen in die Resignation: «Komm mir nicht mehr mit diesem Anliegen!».

Bezüglich Männerangeboten ist Karl Aschwanden zurückhaltend. Als sinnvoll erachtet er diese für den sozialen Bereich und für Männer (aus dem nichtintellektuellen Bereich), welche dazu stehen, auf der

Suche zu sein. Ferner bietet er einen Paarworkshop an, bei dem es ihm ein Hauptanliegen ist, dass Männer und Frauen erkennen, dass sie gemeinsam die Welt gleichermaßen und gleichwertig gestalten.

Das Anliegen von emanzipatorischer Männerbildung im Sinne Karl Aschwandens ist seiner Meinung nach nicht mittels Informationsveranstaltungen zu bearbeiten, sondern vielmehr in der Förderung von Austauschplattformen. Hier ist es für ihn besonders zentral, seine eigene Stellungnahme einzubringen und sich damit greifbar und angreifbar zu machen, und zwar nicht nur im Hintergrund. So werden sich Männer der strukturellen Unterschiede und ihres persönlichen Leidens bewusst. So beginnt die Veränderung des Rollenbildes."

aus: Thomas Bär – Brandenberger: Modelle und Konzepte der Männerbildung, bse Januar 2000 S. 17-19